





## Rundschau.

Vom Kriegsministerium wurde in der letzten Woche eine Anfrage an die Stadt Münster in den Bogesen gerichtet wegen Uebernahme eines Jäger-Bataillons. Der Gemeinderat erklärte sich zur Uebernahme bereit, wenn die Gemeinde nicht mit mehr als 150 000 M. zu den Kosten herangezogen wird.

Vom Wehrbeitrag. Wie die „Neue Badische Landeszeitung“ zuverlässig erfährt, erreicht nach der nunmehr abgeschlossenen Feststellung der durch Mannheim und seine Vororte aufzubringende Wehrbeitrag die Höhe von rund 8 800 000 M.; hiermit steht Mannheim an erster Stelle des badischen Landes. — In Berlin rechnet man auf Grund von vorläufigen Schätzungen damit, daß der Wehrbeitrag für die Reichshauptstadt die ungefähre Höhe von 200 Millionen erreichen dürfte. — Es scheint aber doch, daß der Generalpardon der in Anbetracht des Wehrbeitrages allen Steuerpflichtigen zugesagt ist, im ganzen deutschen Reich eigentümliche Uebertreibungen zur Folge hat. Auch im Rheinland ist dies, wie uns geschrieben wird, der Fall. Dort hat jetzt z. B. ein Steuerpflichtiger entdeckt, daß er statt 7 Millionen deren 21 besitzt und sein Einkommen genau dreimal so hoch ist, als er bisher „angenommen“ hatte. Man wird indes aus diesen Vorkommnissen, deren es gerade in der Rheinprovinz eine ganze Menge gibt, noch keine falschen Schlüsse auf das Gesamtergebnis des Wehrbeitrages ziehen dürfen, für das ja hauptsächlich die große Zahl der kleinen und mittleren Vermögen in Frage kommt. Soviel kann wohl jetzt schon gesagt werden, daß das Endergebnis des Wehrbeitrages aller Wahrscheinlichkeit nach nicht hinter den Erwartungen zurückbleiben wird.

Berlin, 30. April. Die Ergebnisse der Veranlagung zum Wehrbeitrag im Bereich des Zweckverbands Groß-Berlin sind, wie die „S. J. am Mittag“ meldet, nach der amtlichen Statistik folgende: Stadtkreis Berlin: 74 235 500 M., Charlottenburg: 28 100 000 M., Wilmersdorf: 11 500 000 M., Schöneberg: 6 500 000 M., Neukölln: 6 400 000 M., Lichtenberg: 5 600 000 M., Spandau: 5 300 000 M., Landkreis Teltow: 19 000 000 M., Nieder-Barnim: 3 600 000 M.; insgesamt 144 665 600 M.

Frankfurt a. M., 30. April. Die vorläufige Feststellung der Veranlagung zum Wehrbeitrag ergab für die Stadt Frankfurt einen Steuerbeitrag von 35 Millionen. Die endgültigen Zahlen stehen noch nicht fest, sie werden aber voraussichtlich nicht erheblich abweichen.

Postkartengrüße der Albanischen Fürstin. Die Fürstin Sophie von Albanien hat aus Durazzo einige Postkarten an eine Frankfurter Familie gerichtet, in denen es u. a. heißt: „Hier ist es sehr schön und wir schwelgen in Sonne und in herrlicher Gegend. Die Menschen haben wir sehr lieb gewonnen. Sie sind rührend in ihrer Begeisterung. Am 29. März kamen unsere Kinder hier an und hatten einen glänzenden Empfang. Die Leute kamen bis spät abends, um uns und den Kindern Ovationen zu bringen. Ich plane jetzt endlich unser erstes Waisenheim für die Hinterschiedenen aus den Kriegsgebieten. Hoffentlich können wir bald damit anfangen. Wir waren in den verschiedenen Kirchen zu Todeum. Es war sehr interessant, zumal sämtliche Andersgläubige ebenfalls dem Gottesdienste beiwohnten. Es treffen noch immer zahlreiche Deputationen aus den verschiedensten Städten des Landes ein und wir haben sehr rührende Szenen erlebt. Das Volk ist prachtvoll.“

Koblenz, 29. April. Die Landstraße im Ahrtal von Bad Neuenahr nach Altenahr ist an allen Sonn- und Festtagen als für Automobile gesperrt erklärt worden.

Mainz, 1. Mai. Der Personenzug 437, der auf der Fahrt von Alzey nach Mainz um 8 Uhr 11 Min. von Niederlaufheim abfuhr, ist dort mit einer größeren Rangierabteilung zusammengefallen. Tot sind der Lokomotivführer des Personenzuges, ein Fräulein und eine Witwe, schwer verletzt sind der Feizer des Personenzuges und außerdem 4 Reisende, leicht verletzt sind etwa 10 Personen. 4 Wagen des Personenzuges und 3 Wagen des Güterzuges, sowie beide Lokomotiven wurden erheblich beschädigt. Die Strecke ist durch die Wagenwärmer gesperrt, doch wird der Betrieb durch Umfragen aufrecht erhalten. Der Materialschaden ist bedeutend. Wie das Unglück bei hellichem Tag entstehen konnte, ist noch nicht festgestellt.

Selsenkirchen, 1. Mai. In den Waldungen zwischen den Orten Stertrade, Osterfeld, Hiesfeld und Hirschellen ist heute nachmittag 4 Uhr ein

furchtbarer Waldbrand ausgebrochen. 10 000 Morgen Heide bereits in Flammen. Sämtliche Feuerwehren der Umgegend sind alarmiert. Der ganze Waldbestand von 40 000 Morgen ist gefährdet.

Lauterbach, 1. Mai. Von den im hiesigen Krankenhaus liegenden Angehörigen des ermordeten Händlers Abraham Stein von Crainsfeld sind die Frau und die älteste Tochter von den Ärzten als hoffnungslos aufgegeben worden. Der Täter ist noch nicht ermittelt. Nachdem von den beiden verhafteten Hofmanns dieser Tage der Vater wieder entlassen war, ist jetzt auch der Sohn auf freien Fuß gesetzt worden. Die Staatsanwaltschaft Siegen hat auf die Ergreifung des Mörders eine Belohnung von 600 Mark ausgesetzt.

London, 30. April. Der Sonderkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Denver über die Streikunruhen in Colorado: Von beiden Seiten sind die furchtbarsten Grausamkeiten und Unmenschlichkeiten begangen worden. Im ganzen sollen über 75 Mann getötet und mehrere 100 verwundet worden sein. 250 Kinder sind verschwunden. Man nimmt an, daß sie ihrer Eltern beraubt worden sind und in den Wäldern umherirren, wo sie den Hungertod erleiden. Täglich kommen blutige Zusammenstöße zwischen den Streikenden und der Miliz weiter vor, die mit unerhörtester Grausamkeit vorgeht. Man erklärt sich den hartnäckigen Widerstand der Streikenden damit, daß viele von ihnen altgediente Soldaten sind.

Paris. In Rouen erschloß sich der bekannte Flieger Lesdore aus Verzweiflung darüber, daß er nicht imstande war, die Geldmittel zur Ausführung eines von ihm erfundenen Flugzeugs aufzutreiben.

Paris, 30. April. Bei Amiens wurde ein 15jähriger Bursche verhaftet, der auf das Geleise der Bahnlinie Amiens-Rouen mehrere Steinblöcke geworfen hatte, um, wie er vor dem Polizeikommissar erklärte, einmal eine Jugentgleisung mit ansehen zu können.

Zürich, 30. April. Die in der Schweiz für die Militärflugschiffahrt veranstaltete nationale Sammlung hat 1 650 000 Franken ergeben.

Zürich, 1. Mai. In Leiffingen am Thunersee schlug ein Vater seine Frau und seinen 6-jährigen Sohn, sowie seine 2-jährige Tochter nieder. Dann verfracht er sich unter ein Bett und brachte sich schwere Siche in den Hals bei. Bewußtlos wurde er aufgefunden. Der Bahnsinn hatte ihn wegen eines verfehlten Grundstücksbessels befallen.

## Württemberg.

ep. Stuttgart, 29. April. Der württemb. evang. Pfarrverein zum Sonntagsschutzgesetz bei seiner letzten Jahresversammlung hat der württ. ev. Pfarrverein zum Gesetzesentwurf betr. die Sonntagstruhe im Handelsgewerbe folgende Erklärung beschlossen:

„Der dem Reichstag gegenwärtig vorliegende Gesetzesentwurf über die Sonntagstruhe hat nicht nur soziale, wirtschaftliche und hygienische Bedeutung, sondern berührt auch unmittelbar das sittliche und religiöse Leben unseres Volkes. Als mitverantwortlich für die Erhaltung und Mehrung der sittlich religiösen Güter und Kräfte sieht sich die 23. Hauptversammlung des württ. evang. Pfarrvereins veranlaßt, folgende Erklärung abzugeben: Sie fordert grundsätzliche Anerkennung der vollen Sonntagstruhe im gesamten Handelsgewerbe in erster Linie im Interesse der kaufmännischen Angestellten, aber auch im Interesse der großen Mehrzahl der Geschäftsinhaber, welche nach Befreiung von der Sonntagstruhe dringend verlangen. Den auf Einschränkung der Sonntagstruhe gerichteten Bestrebungen der Inhaber von Geschäften der Bedürfnisgewerbe ist soweit als möglich entgegenzukommen. Kann die volle Sonntagstruhe bei der gegenwärtigen gesetzgeberischen Aktion noch nicht erreicht werden, so sollte eine etwa notwendig werdende Erlaubnis zu teilweiser Sonntagstruhe nur auf kleine Plätze beschränkt bleiben. Hinsichtlich der an Sonntagen etwa gestatteten Arbeitszeit ist zu verlangen, daß sie auf den Vormittag verlegt wird und die Zeit des Hauptgottesdienstes gehörig freiläßt. Die Zahl der freizugebenden Sonntage ist möglichst zu beschränken. Alle für die Sonntagstruhe interessierten Gemeindeglieder fordern wir auf, nicht bloß selbst durch Enthaltung von Einkäufen am Sonntag und Sonntagstruhe zu fördern, sondern auch mit allem Nachdruck für eine möglichst weitgehende Befreiung der Sonntage von werktätiger Arbeit einzutreten.“

Stuttgart, 29. April. In einem Vortragsabend des württ. Vereins für Frauenstimmrecht wies Gemeinderat Dr. Ludwig in einem Referat über Schulfragen auf die Reformbedürftigkeit der Fort-

bildungsschulen hin und bemerkte, daß sich auch die württembergische Regierung mit dem Plan einer Reform des Fortbildungsschulwesens trage.

Turnerschaft und Stadion. Durch die Errichtung eines Stadions auf dem Cannstatter Wasen ist die schwäbische Turnerschaft vor die Frage gestellt worden, ob auch sie eine Vorführung größeren Umfangs dort veranstalten wolle; es war ihr der 12. Juli hierfür vorbehalten. Die Entscheidung war für sie deshalb etwas schwierig, weil durch Kreisturntagbeschlüsse festgelegt war, daß im Laufe dieses Sommers, und zwar am 19. Juli, ein Kreisturnfest auf dem Rosenstein bei Heubach stattfinden solle. Da es aus verschiedenen Gründen untunlich erschien, 2 größere Veranstaltungen so kurz nacheinander durchzuführen, entschloß sich der geschäftsführende Ausschuss dazu, eine schriftliche Abstimmung unter den Vereinen des Kreises herbeizuführen, ob das Kreisbergfest oder ob eine turnerische Vorführung im Stadion abgehalten werden soll. Die überwiegende Mehrheit der Kreisvereine (478 gegen 213 Stimmen) hat sich nunmehr für das Stadionturnen erklärt. Es findet somit am 12. Juli eine Vorführung des Turnkreises Schwaben im Stadion statt, bei der die Vielseitigkeit des deutschen Turnens und die Mannigfaltigkeit seiner Übungsformen zur Darstellung gelangen wird. Das Kreisbergfest auf dem Rosenstein soll im Jahre 1916 abgehalten werden, da bekanntlich im kommenden Jahre das Landesturnfest in Göttingen stattfindet, das bei der günstigen Lage der Feststadt einen großen Umfang annehmen wird.

Oehringen, 30. April. Das Sommerfest des Bundes der Landwirte wird voraussichtlich am 24. Mai in Waldburg abgehalten werden.

Omünd, 30. April. Der Gemeinderat stimmte einem Antrag von  $\frac{1}{2}$ , der im Stadtbezirk Omünd in Betracht kommenden 44 Inhaber von Bäckereien und Konditoreien, die auch Backwaren herstellen, zu auf Erlaß eines Backverbots an Weihnachten und an den Oster- und Pfingstfeiertagen.

Reutlingen, 29. April. 5000 Mark für Wohltätigkeitszwecke hat der Geh. Baurat Adolf Schön in Braunschweig seiner Vaterstadt Reutlingen aus Anlaß des am Ostermontag erfolgten Hinscheidens seiner Gemahlin Emma Schön geb. Pahn gestiftet, mit dem Anfügen, daß der Stadtwaltung die nähere Verfügung über die Stiftung überlassen bleiben soll. Diese 5000 Mark werden den bis jetzt etwa 25 000 Mark betragenden Stiftungsgeldern für ein städtisches Schwimmbad zugewendet.

Schwenningen, 30. April. Die Bärenbrauerei von Braunnüller hat sowohl dem Verschönerungsverein wie auch dem Schwarzwaldoerein zur Anlage von Wegen in der Umgebung Schwenningens je 500 Mark zur Verfügung gestellt und sich außerdem bereit erklärt, bei der Herstellung von Wegen die Fuhrleistungen unentgeltlich zu übernehmen.

Möckmühl, 29. April. Dem Kaufmann und langjährigen Gemeinderat A. Neunhöffer von hier wurde für hervorragende Verdienste auf dem Gebiete des Obstbaues vom württ. Obstbauverein die höchste Auszeichnung verliehen, die dieser Verein zu vergeben hat, nämlich die große silberne Vereinsmedaille nebst Diplom. Neunhöffer bewirtschaftet ein von ihm selbst vor 24 Jahren angelegtes 137 A großes Obstbaumgut mit etwa 200 Hochstämmen im vorbildlicher Weise. Das Gut ist besonders zur jetzigen Zeit eine Schenswürdigkeit ersten Ranges für jeden Obstbaumzüchter und Liebhaber.

Tübingen, 29. April. Genß Johnacht in Oberjesingen hat schon am Montag den ersten Bienschwarm erhalten. Wenn es sonst heißt, ein Bienschwarm im Mai, sei so viel wert wie ein Fuder Heu, was mag dann erst ein Schwarm im April für einen Wert besitzen?

Freudenstadt, 28. April. Der Monat April hat uns verwöhnt; ganz gegen seine sonstige Gewohnheit beachte er uns sonniges warmes Wetter, allerdings streifte die Gefahr der Nachfröste nach den Ostwindtagen sehr nahe vorbei, aber glücklicherweise blieb es bei der Drohung, und die Blüte kam zur vollen Entfaltung. Der Bonnemont Mai findet also bei seinem Einzug schon lachende Fluren, junges frisch-grünes Laub und Blumen in Garten und Wald. Wird er sich auch so wonnig verhalten, wie die Dichter von ihm, dem sonnigen Frühlingsknaben, singen? Die Wetterprognose traut es ihm diesmal nicht zu. Er soll sich, wie Stadtpfarrer Schmucker-Gundelstingen sagt, dessen Prognosen in letzter Zeit allerdings an Kredit verloren haben, schon mit Trübung einstellen, und es an Niederschlägen und Gewittern in seiner ersten Hälfte nicht fehlen lassen.

ger  
tr. 33

obligationen,  
ern in sorg-  
prüft. Hypo-  
-Krediten.  
iten.  
ang.

eben  
chalt  
mar 4. März  
10. 12. 127  
iniger  
stoff  
Jahre 1916  
Tropfen  
beutet  
nicht 4. Jahalt

ahme von  
ingen<sup>2</sup>x

Wildbad  
er Stern<sup>4</sup>.

en Praxen.  
arzt Schmid,  
rungen,

ssige Proise.

befreit  
ittel  
eraturen

Soda.

och immer auf  
hien wurde es  
und inigen  
im Hause best  
e nicht daranf.  
en sich in ihre  
ich Dir gehat,  
Mannes Tod

Stöbner kann  
ins Gesicht,

Das wußt' ich  
er Vergabung;  
und niemand  
ur gute Werke  
klerin, Seyda

omme, — und  
ja, laß uns

ate, sagte ihr  
er die Lippen,  
neu ruhen, die  
oder ergriffen.  
nden Purichen

unkelb, daß  
her Situation  
ie warf einen  
Gintretenden.  
nar Freunden,  
chen gehörten.  
ten und ihre  
is Gutes.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 30. April. Neuester antegend verlief am letzten Sonntag nachmittag die Frühjahrsversammlung des Evang. Bundes im „Röhl“ in Gräfenhausen. Oberlehrer Kühle als Vorstand der Ortsgruppe begrüßte mit herzlichen Worten die zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder und bedauerte nur, daß die von auswärts gekommenen nicht mehr die volle Herrlichkeit der Blütenpracht zu sehen bekamen. Den Co. Bund, so führte er aus, schelte man einen Hechoerein; in Wirklichkeit gelte gerade seine Arbeit dem konfessionellen Frieden, der ja doch immer nur da gewährleistet sei, wo eine Partei sich Respekt zu verschaffen verstehe. Der Obmann des Bezirksvereins, Pfarrer G. Oes, Engelsbrand, dankte für die freundliche Begrüßung und verglich die Versammlung mit einer Frühjahrskontrollversammlung. Denn der Bund sei die Wehrmacht der evang. Kirche; da gelte die allgemeine Wehrpflicht, aber nicht die erzwungene, sondern die aus freiem Willen stammende, aus dem Gefühl der Verantwortlichkeit für die Kirche, der man sein inneres Leben verdankt. Wenn dieses Gefühl in den Gemeinden selber lebendig ist, dann mögen die Römischen schreien: „herunter mit dieser Kirche“ oder die von links: „heraus aus dieser Kirche“, sie braucht sich doch nicht zu fürchten, sondern steht da als eine starke Macht in unserem Volk. — Im Mittelpunkt des Programms stand der Vortrag von Pfarrer Bossert aus Bobstadt in Baden, der zum Generalsekretär des Co. Bundes für Süddeutschland bestimmt ist. Sein Thema lautete: „Die Hauptaufgabe des Protestantismus in der Gegenwart“. Der Redner führte etwa folgendes aus: Das Erinnerungsjahr 1914 mahnt uns zur Einigung. Die Einheit der deutschen Stämme vermochte vor 100 Jahren schließlich allein über Napoleon Herr zu werden. Aber wie lässlich zerplüßert ist heute noch der Protestantismus. Jede Landeskirche hat ihre eigenen Vieder, ihre eigene Gottesdienst- und Abendmahlordnung, so und so viel theologische und kirchliche Richtungen und Parteien. Wohl ist das auch wieder ein Zeichen des inneren Reichums. Aber vor dem Feind macht es uns schwach. Von Rom könnten wir Einheit lernen. Da ist Ein Wille, Ein Geist, Eine Politik, vollends seit Janaz Lopol, der Offizier, seiner Kirche den militärischen Gehorsam eingegossen hat. Den begehren wir gewiß nicht für Glaubenssachen; aber den Geist Luthers, welcher sagt: ein Christenmensch ist ein Knecht aller Dinge und jedermann unctan — durch die Liebe“. In freiem Entschluß sollten die unter sich verschiedenartigen Landeskirchen, Parteien, Gemeinschaften, Gemeindeglieder zusammenstehen und zusammenarbeiten und zusammenkämpfen gegen den gemeinsamen Feind. Am gemeinsamen Boden fehlt ja wahrlich nicht. Wir haben einen Herrn, Jesus Christus, eine Bibel, einen Schatz herrlicher Kirchenlieder, einen Luther, einen 30jährigen Krieg (denn auch gemeinsam überstandene Leiden schweißen zusammen), einen Wickers und sein Programm der Missionsarbeit an unserem Volk. Die zwei Feinde, die alle Evangelischen gemeinsam haben, sollen uns erst recht zusammenzwingen. Gleich den aus Ägypten ausziehenden Israeliten haben wir vor uns das Rote Meer und hinter uns die aus schwarzer Nacht auftauchenden Verfolger. In den Schnapskneipen Berlins liegen Listen zum Kirchenaustritt auf; der Wirt erhält für jede Seele, die er gewonnen hat zum Austritt, 5 Pfg. Dafür gibst nur ein Wort: „Psai Teufel!“ Gegenüber den ernsthaften Agitatoren aber die alte entschlossene Lösung: „Niemals zurück!“ Nicht geringer ist die schwarze Gefahr. Die römische Wut möchte das protestantische Kaiserium vom Erdboden weglegen. Deshalb sollen die Jesuiten herein, von denen einst ihr eigener General gesagt hat: „wie Dämmer schleichen wir uns ein; wie Wölfe herrschen wir; wie Hunde werden wir verjagt, aber wie Adler verjagen wir uns immer neu! Ihnen gegenüber braucht es eins: Zusammenschluß, einen Bund, wie einst den schmalkaldischen Bund der Fürsten, so heut den Evangelischen Bund aller evangelischen Christen. 517 000 Mitglieder zählt bis jetzt der Bund. Das ist eine schöne Zahl. Aber Millionen brauchen wir. Darum gilt es, weiter zu arbeiten, damit unserem deutschen Volk die heißerstrittenen, mit Blut und Tod festgehaltenen Güter der Reformation, christlicher Glaube und evangelische Gewissensfreiheit, nicht verloren gehen. — Reicher Beifall lohnte den Redner für seine mit den Aprilereignissen der deutschen Geschichte reich illustrierten, mit Pfeffer und Salz gewürzten und lebendig vor-

getragenen Ausführungen. Der Vorsitzende dankte ihm, sowie auch dem Kirchenchor Gräfenhausen, der unter der trefflichen Leitung von Oberlehrer Kühle eine schöne Anzahl passender Lieder zur großen Freude der Anwesenden zu Gehör brachte. In die Zeit Luthers zurück führten zwei von Töchtern der Gemeinde eindrucksvoll vorgetragene Deklamationen: „Der Schenk von Erbach“ von dem neulich verstorbenen Dichter Paul Heyse und „Die Verbrennung der Bannballe“ von Prälat Weibrecht. So war die Stimmung eine sehr belebte und nicht zu verwundern, daß der Appell des Vorsitzenden, dem evang. „Wehrbund“ beizutreten und einen Wehrbeitrag zur Reformations-Jubiläumsspende zu entrichten, nicht ohne Echo blieb. 16 Anwesende meldeten ihren Beitritt an und die Tellerammlung ertrug 32.20 M.

Neuenbürg, 2. Mai. Wie aus dem Inseratenteil unseres heutigen Blattes zu ersehen ist, konzertiert am kommenden Montag den 4. Mai im Lokal zur „Eintracht“ die hier von früher her in bestem Andenken stehende Singspieltruppe Rudolphi und steht uns, wie wir aus dem vorgelegten Programm ersehen konnten, ein genussreicher Abend bevor. Ein Besuch dieses Konzertes ist daher bestens zu empfehlen, insbesondere dadurch, daß im Programm jedermann Rechnung getragen ist.

Wildbad, 30. April. Bei herrlichstem Wetter trafen gestern mittag mittelst Sonderzug von Pforzheim die Teilnehmer am 3. Sängertag Bad. Bäcker- gesangvereine hier ein, um ihren hiesigen Wirt, Kollegen und der Stadt Wildbad einen Besuch abzustatten. Unter den Klängen der Kapelle des neuen Musikvereins bewachte sich der annähernd 500 Teilnehmer zählende Zug durch die flaggenbesetzte Hauptstraße nach dem Kurplatz. In schönen Worten begrüßte Hr. Bäckermeister Beschle namens der hiesigen Bäckerinnung die Gäste. Darauf verteilten sich die Gäste in die verschiedenen Gasthöfe, wo bald ein reges Treiben herrschte. Von 2 Uhr ab begann die Auffahrt auf den Sommerberg; hier muß lobend gesagt werden, daß sich die Bergbahnverwaltung dem Aktivismus gewachsen zeigte, und alle die zahlreichen Teilnehmer in kurzer Zeit hinaufbrachte. Im Sommerhotel konzertierte ein Teil der Feuerwehrlapelle Pforzheim. Mit dem Wahlspruch der Sängertabellung „In Tat und Wort treu dem Beruf und unserem Stand, ein Fort sei uns das Vaterland“ eröffnete der Bäckergesangverein Pforzheim den Reigen der gesanglichen Darbietungen und brachten die verschiedenen Gesangvereine in reicher Abwechslung prächtige Chöre zum Vortrag. Einen schönen Genuß gewährten die prächtigen Tenorsoli „O Schwarzwald, o Heimat“ und „Des Sängers Lust am Rhein“, gesungen von Hrn. Bäckermeister Paik-Neuenbürg. Die vorzügliche Bewirtung und rasche Bedienung im Berghotel sei hier lobend erwähnt. Nach kurzen Spaziergängen im Walde brachte die Bergbahn die Gäste wieder zu Tal, wo noch bei Abschiedstrunk und Lied gemüllige Stunden verfloßen, bis der Zug die Gäste wieder ihrer Heimat zuführte.

Nagold, 1. Mai. Auf den gestrigen Viehmarkt waren zugeführt: 26 Ochsen, 132 Rinde, 52 Jungkinder, 44 Kälber, 370 Milch- und 274 Läufer- schweine. Erlös für 60 kg Lebendgewicht: Ochsen 40—43 M., Rinde 30—35 M., Kinde 38—40 M., Kälber 58—60 M. Marktbericht: Die Frequenz war im allgemeinen flau. Das Angebot übersteigt die Nachfrage. Die Preise sind gegenüber dem letzten Markt gefallen.

Neuenbürg, 2. Mai. Dem heutigen Schweine- markt waren 32 Stück Milchschweine zugeführt. Für das Paar wurden 30—34 M. bezahlt.

## Vermischtes.

Ein Familienbild vom Beaunschweiger Hofe wird der „Vossischen Zeitung“ berichtet: Der Herzog sieht eines Tages bei einigen Herren, die ihm Vortrag halten. Im Nebengemach sitzt die Herzogin — neben sich die Wiege mit dem neugeborenen Erbprinzen. Aus diesem Zimmer erhebt nach einem Weilschen, freundlich bittend, eine Stimme: „Gerni“. Der Herzog läßt sich bei seiner Arbeit jedoch nicht stören — auch nicht, als sich die Rufe dringender, mahnender und etwas störriger wiederholten. Bis auf einmal höchst energisch und herausfordernd ein anderes Wort herüberklingt: „August!“ Da erhebt er sich eilig und beurlaubt sich von seinen Räten: „Wenn August gerausen wird, dann ist's — Ernst!“

## Maienzauber.

Die Erde erscheint jetzt wie ein weiter Garten, in dem es knospet und grünt und blüht, daß es eine Freude ist. Die Bäume sind mit Blüten Schnee bedeckt, die Kastanien breiten ihre grünen Blätter wie Fächer aus, zwischen denen sich gleich flammenden Radelabern die streifenblütigen Trauben erheben, und auch die Pseudo-Akazien fangen bereits an, ihre weißen Blüten herausschimmern zu lassen. Ganz besonders schön aber ist im Mai der frühlingssarüne Wald. Die Laubbäume erglänzen im frischen Grün, das wohlthuend abstrahlt gegen die dunkle Farbe der Nadelbäume. Doch auch diese bekommen schon frische Schönlänge, deren würziger Duft die milde, laue Luft durchströmt. Frühlingsfarren und dunkelgrünes Moos bilden den Fußteppich, auf dem der Tritt des Wanderers lautlos verhallt, in den der Fuß elastisch versinkt.

Ein eigenartiger Zauber ist es, den der Mai ausstrahlt. Von unzähliger Dichter Mund ist daher auch dieser Zauber vom Erwachen der Natur „im wunderschönen Monat Mai, da alle Knospen sprangen“, besungen worden. Manch reizendes Liedlein hat auch der lebensfreudige Viktor von Scheffel dem Mai zu Ehren gedichtet. So läßt er seinen Trompeter von Säckingen, Jung Werner, singen:

Vind dinstig hält die Maiennacht  
Jetzt Berg und Tal gesungen;  
Da komm' ich durch die Wälder sacht  
Zum Herrenschloß gegangen.  
Im Garten rauscht der Lindenbaum,  
Ich steig' in seine Äste  
Und singe aus dem grünen Raum  
Hinauf zur hohen Feste.

Emanuel Geibel aber jubelt:

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus,  
Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus!

Ja, in der Tat, eigenartig ist der Zauber, den der Mai auf die Natur und zugleich auf das Menschenherz ausstrahlt, und schon der Meister der Sänge, Walter von der Vogelweide, hat vom Mai gesungen: „Wo er fährt in seiner Wonne, da ist niemand alt.“ Nein, jung werden die Menschen wieder im Mai, als ob ein Strom neuen Lebens ihnen durch die Glieder rauschte. Die Berge, diese unermüdete Sängerin, kann den Anbruch des jungen Tages kaum erwarten, „sie klettert an ihren Viedern“ in die Luft, um dort, im blauen Aether, schon den ersten über dem Horizont auftauchenden Strahl der goldenen Morgensterne mit jubelnden Trillern zu begrüßen. Und welch ein geschäftiges Leben und Treiben beginnt jetzt in Gottes herrlicher Natur:

Amsel, Trossel, Fink und Star,  
Und die ganze Vogelschar

wetteifern miteinander in ihren von Lenz- und Liebeslust durchglühten Liedern, jeder bietet sein Bestes, und dazwischen ertönt der sonore Ruf des Auckucks. Nun ist sie da, die herrliche Maienzeit, auf die so treffend die Verse Uhlands passen:

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,  
Man weiß nicht, was noch werden mag,  
Das Blühen will nicht enden,  
Es blüht das fernste, tiefste Tal;  
Nun, armes Herz, vergh die Qual!  
Nun muß sich alles, alles wenden.

Man spürt die Maienpoesie in sich selber und jenen Sehnsuchtsdrang in die Ferne, die Maiwanderlust, was gar nichts Wunderbares ist; denn dieser Monat zaubert ein Naturbild herauf, das auch dem ärgsten Griesgram ein fröhliches Gesicht abnötigen kann. Ein Blühen und Knospen und Singen, ein Erwachen und Leben, eine jubelnde Freudigkeit braust durch die junge Natur, daß auch das Menschenherz wieder jung werden mag und den Leuten im grauen und weißen Haar Liebe, freundliche Erinnerungen aufsteigen. Freilich, nur einmal blüht im Jahr der Mai, nur einmal im Leben die Liebe. Ein sinniger Brauch, der immer seltener wird, ist es, wenn auf dem Lande der junge Bursche dem Mädchen in der Maienzeit einen hübsch geschmückten Maibaum pflanzt. Hier und da ist wohl auch noch der Tanz um den großen Maibaum auf dem Dorfanger beliebt. In manchen Gegenden unseres lieben deutschen Vaterlandes werden Maibaumgänge zur Besegnung der Fluren noch heute geübt. — Die Sitten und Bräuche haben gewechselt, der Mai ist ewig jung geblieben. Möge er ein wirklich schöner, sonnenheller Mai werden und seinem berühmten Namen als Wonnemond rechte Ehre machen!

Auf den Enztäler kann jeden Tag abonniert werden.